

Morgenstimmung im Wauwilermoos



Die Sonne giesst flüssiges Gold in diesen stillen Wasserkanal – der Frühaufsteher hat es gesehen!

Leserbild: Vinzenz Blum, Egolzwil

Warterei auf Baubewilligung

«CO₂-neutral bis 2040? Die Stadt Luzern müsste das Tempo verdreifachen», Online-Ausgabe vom 27. März

Die Energieziele, die die Bevölkerung der Stadt Luzern im Jahre 2022 angenommen hat, sind schwierig zu erreichen. Das liegt nicht daran, dass die Bevölkerungsmehrheit für die Umstellung auf ökologische Energie nicht bereit ist. Das Problem ist vielmehr auch, dass die Baubewilligungen für Wärmepumpen und Fotovoltaik-Anlagen sich unendlich in die Länge ziehen. Wir warten seit dem September 2022 auf die Baubewilligung einer Luft-Wärme-Pumpe, also seit über sechs

Monaten. Wie lange es mit der Bewilligung für die Dachsanierung mit PV-Anlage dauert, wage ich mir im Moment nicht auszumalen. Laut kantonalem Gesetz sollten Gemeinden drei Monate nach Eingabe des Baugesuches eine Baubewilligung erteilen. So, wie es jetzt läuft, werden nicht nur die Klimaziele weniger zeitnah erreicht. Diese exklusive Praxis in der Stadt Luzern verursacht auch Mehrkosten für die Baugesuchstellenden. Diese tragen nicht nur die Investitionskosten. Sie müssen auch noch länger als vorgesehen teures Gas und teuren Strom beziehen.

Marianne Kälin, Luzern

«Integrative Förderung» und wie die Realität für Lehrerinnen und Lehrer aussieht

«FDP schlägt Comeback der Kleinklassen vor», Ausgabe vom 23. März

Als Primarlehrer unterstütze ich das Postulat von Kantonsrätin Luzia Syfrig. Die Realität sieht in vielen Klassenzimmern so aus, dass man von einer integrativen Förderung spricht, die Förderung aber dann ausserhalb der Stammklasse in Kleingruppen stattfindet. Das Prinzip klingt schön, ist allerdings für viele Schülerinnen und Schüler nicht oder weniger lernförderlich. Je nach Bedarf hat man drei Lektionen mit Unterstützung einer Lehrperson der integrativen Förderung

Die Schweizer Armee benötigt diese Panzer

«Ich hoffe, im Ausland wird das Signal wahrgenommen», Ausgabe vom 30. März

Dank dem Engagement von Nationalrätin Maja Riniker hat die Sicherheitskommission des Nationalrates beschlossen, 25 Panzer 87 Leo ausser Dienst zu stellen und an die Rheinmetall zu verkaufen. Das ist neutralitätspolitisch fragwürdig. Werden wir da nicht indirekt zur Kriegspartei?

Nach eigenen Aussagen will Riniker die Schweizer Armee nicht schwächen und ist für die vollständige Ausrüstung der drei Mechanisierten Brigaden. Dies ist ein sehr löbliches Anliegen und ein Verfassungsauftrag. Doch hält dieses Ansinnen stand, wenn man die Zahlen überprüft?

Will die Schweizer Armee ihren Verteidigungsauftrag

tatsächlich wahrnehmen, so benötigt sie drei Mechanisierte Brigaden à neun Battalione mit je 28 Panzern 87 Leo. Dies ergibt einen Bedarf von 252 solchen Panzern. Sie verfügt nach dem Verkauf der Panzer, über den nun diskutiert wird, aber nur noch über 205 Panzer, denn schon heute fehlen 22 Panzer! Auch ein Vergleich des Kampfwerts verdeutlicht dies: Ein Angreifer muss dem Verteidiger dreifach überlegen sein. Heute sind 134 Leopard-Panzer im Dienst. Damit können wir 402 Panzer bekämpfen. Wenn wir alle Panzer aktivieren, haben wir einem Kampfwert von 690 Panzern.

Es ist klar, dass ein Konflikt nie genau berechnet werden kann. Dennoch wird unsere Resilienz von fremden Nachrichtendiensten mit Kampfwertberechnungen beurteilt.

Als neutraler, bündnisfreier Staat sind wir verpflichtet, uns so lange wie möglich selbst verteidigen zu können. Je stärker wir sind, desto unwahrscheinlicher ist ein Konflikt gegen uns.

Auch wenn wir zum Glück praktisch von der Nato umschlossen sind, müssen wir über genügend eigene militärische Stärke verfügen, um als Partner der europäischen Sicherheit ernst genommen zu werden. Wie wir gesehen haben, können sich Bedrohungen sehr schnell ändern. Der Aufbau und Erhalt einer genügenden Verteidigungsbereitschaft benötigt genügend Ressourcen – Personal, Material, Munition und Finanzen – über Jahrzehnte.

Jörg Kaufmann, Geuensee, Oberstlt der Pz Trp

Dank

An Busfahrer der VBL

Schon seit einigen Jahren bin ich mit dem Elektrorollstuhl unterwegs und benütze jeweils die öffentlichen Verkehrsmittel der VBL. Für den Ein- und Ausstieg beim Bus bin ich jeweils auf Hilfe der Chauffeuren und Chauffeure angewiesen. Das klappt immer vorzüglich.

Ich danke daher ihnen allen recht herzlich für ihre freundliche und zuvorkommende Hilfeleistung.

Allzeit gute Fahrt!

Gregor Spiess, Obernau

Ratgeber

Soll ich für gesunde Sonnenbräune besser ins Solarium?

Gesundheit Ich habe gehört, dass Sonnenlicht mit Mass durchaus gesund ist. Und mir gefällt, wenn ich auf den Sommer hin leicht gebräunt bin. Wäre Solarium dafür die bessere Option? Oder ist es gefährlich? Angeblich gibt es Länder, in denen dieses bereits verboten ist. Hängt es vielleicht nur von der richtigen Dosierung ab?

Bewegung an der frischen Luft und Sonne mit Mass ist förderlich für die Gesundheit. Nur: Was bedeutet massvoll? Leider muss man sagen, dass es eine «gesunde Bräune» nicht gibt. Die Bildung von Pigment, dem Melanin, in der Haut gehört neben der sogenannten Lichtschwiele, einer Verdickung der äusseren Hautschicht, zu den Eigenschutzmechanismen der Haut gegen gefährliche UV-Strahlung. Dies sind also körpereigene Reaktionen auf eine bereits eingetretene Schädigung der Haut.

Erbsubstanz der Hautzellen kann beschädigt werden

Eine Überbelastung der Haut durch UV-Licht kann verschiedene Folgen haben: Im akuten Fall kommt es durch den UVB-Anteil des Sonnenlichts zu einem Sonnenbrand, bei der sogar die Erbsubstanz (DNS) von Hautzellen beschädigt

werden kann. Unsere Haut ist zwar in der Lage, diese weitgehend zu reparieren, jedoch unter Umständen ungenügend, sodass im Laufe des Lebens ein Hautkrebs, insbesondere ein schwarzer Hautkrebs (Melanom), entstehen kann.

Das Risiko dafür steigt mit jedem Sonnenbrand. Aus diesen Erkenntnissen könnte man sich nun tatsächlich überlegen, das Risiko eines Sonnenbrandes mit einer

Kurzantwort

Sonnenbräune ist eine körpereigene Reaktion auf eine Schädigung der Haut. Besser ist es, sich im Freien gut vor direkter Sonneneinstrahlung zu schützen. Die in den meisten Solarien verwendete UVA-Strahlung ist ebenfalls gefährlich für die Haut. (are)

Vorbräunung der Haut vor den Sommermonaten zu verringern. Man weiss aber, dass die Haut auch ohne Sonnenbrand, also bei jeder UV-Exposition, belastet wird. Bei jahrelanger wiederholter Sonnenbestrahlung steigt daher die Wahrscheinlichkeit, einen Hautkrebs zu entwickeln.

In späteren Jahren treten bei regelmässiger UV-Einwirkung häufig weisse Hautkrebs auf. Zudem altert die Haut schneller, die Faltenbildung wird beschleunigt. Dermatologen empfehlen daher konsequente Sonnenschutzmassnahmen: Kleidung/Kopfbedeckung, Meiden der Mittagssonne und Eincremen der unbedeckten Haut mit einem geeigneten Sonnenschutzprodukt.

Solarium verringert negative Wirkung nicht

Leider ist das Solarium keine gute Alternative zu diesen

Empfehlungen. Erstens wird in den meisten Solarien UVA-Strahlung verwendet. Die so erworbene Bräune kann die negativen Auswirkungen der natürlichen Sonnenstrahlen nicht verringern. Zweitens weiss man heute, dass auch UVA-Strahlung zu Hautkrebs beitragen kann und Hautalterung beschleunigt. Auch das Argument, durch den Solariumsbesuch werde Vitamin D in der Haut generiert, verfängt nicht, da es dafür UVB-Strahlen bräuchte. Seinem Vitamin-D-Spiegel trägt man lieber mit der Nahrung oder allenfalls Vitamin-D-Tropfen Sorge.

Wegen der Gefahren wurde in der Strahlenschutzverordnung (V-NISSG) der Schweiz definiert, dass Jugendliche und Kinder unter 18 Jahren Solarien nicht benutzen dürfen. Auch gibt es Risikogruppen, die auf das Solarium unbedingt verzichten sollen. Dazu gehören

Personen, die bereits einen Hautkrebs hatten, besonders hellhäutig sind oder viele Pigmentmale haben. Dermatologen raten generell von Solariumbesuchen ab und empfehlen, den Sommer gut geschützt im Freien zu geniessen.

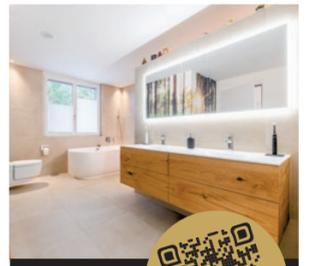


Dr. med. Bettina Schlagenhauff
Fachärztin für Hautkrankheiten
Vorstandmitglied der SGDV;
www.dermacenter.ch

Suchen Sie Rat?

Schreiben Sie an: Ratgeber LZ,
Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.
E-Mail: ratgeber@luzernerzeitung.ch
Bitte geben Sie Ihre Abopass-Nr an.
Lesen Sie alle unsere Beiträge auf
www.luzernerzeitung.ch/ratgeber.

ANZEIGE



Ihre Traumbadmacher.

Wir von Pura Bagno haben inspirierende Ideen, Topprodukte und überzeugende Lösungen für Ihr neues Traumbad oder Ihre neue Wellnessoase. Von der ersten Planung bis zur Vollendung – alles aus einer Hand.

Ihr Pura Bagno-Team

Grüter Hans AG - Pura Bagno
Länggasse 2, Oberkirch
T 041 925 81 41
info@purabagno.ch

Oberstadt 17, Sempach
T 041 460 01 20
Bernstrasse 14, Zell LU
T 041 988 11 42



pura bagno

www.purabagno.ch